

Erfahrungsbericht Universitat de Barcelona

Vor der Abreise

Ich habe das dritte Semester meines Masters in Biochemie an der Universitat de Barcelona verbracht. Für mich stand schon früh fest, dass ich gerne nach Spanien wollte. Ich hatte mit 17 schon ein Auslandsjahr in Mexico gemacht und wollte mein Erasmussemester unter Anderem dazu nutzen, mein Spanisch wieder etwas aufzufrischen. Ich informierte mich vorab über die Kursangebote verschiedener spanischer Universitäten. Mir standen neben Barcelona auch noch Sevilla und Madrid zur Auswahl. Letztendlich entschied ich mich für Barcelona, weil mich die dort angebotenen Masterkurse am meisten interessierten und weil ich gerne den spanischen Sommer am Meer voll auskosten wollte.

Außerdem traf ich mich in meinem Fachbereich einige Male mit dem zuständigen Erasmuskoordinator, um die Anrechenbarkeit meiner favorisierten Kurse und sonstige Fragen zu klären. Das Bewerbungsverfahren lief reibungslos ab, weil ich der einzige Bewerber aus meinem Fachbereich war, der in Barcelona studieren wollte.

Wohnen

Noch in Deutschland habe ich mich bei resahousing.com um eine WG beworben. Das Portal wurde mir von Seiten der Uni in Barcelona empfohlen. So habe ich relativ schnell eine schöne Wohnung in einer vierer WG direkt an den Ramblas im Zentrum von Barcelona gefunden. Insgesamt sind die Mieten bei Resa etwas höher als auf dem freien Markt. Dafür kann man sich sicher sein, dass man die Kautions am Ende in voller Höhe wiederbekommt. In Barcelona kommt es nicht selten vor, dass der Vermieter wegen Lappalien die Kautions einbehält, besonders bei internationalen Studenten. Generell muss man sich darauf einstellen, dass Vermieter und Mieter ein anderes Verhältnis zueinander haben als in Deutschland. Unsere Vermieterin war regelmäßig unangekündigt in unserer Wohnung, hat renoviert und die Einrichtung der Wohnung verändert. Außerdem hat sie vergeblich versucht uns jeglichen Besuch zu verbieten und hat darauf bestanden die Monatsmiete persönlich in bar abzuholen. Ähnliches wurde mir auch von anderen internationalen Studenten in Barcelona berichtet.

Resa betreibt in Barcelona außerdem Wohnheime an mehreren Orten der Stadt. Diese sind jedoch deutlich teurer als ein Zimmer in einer WG. Die durchschnittliche Miete für ein WG-Zimmer ist etwas teurer als in Berlin.

Die für Studenten interessantesten Wohngegenden sind el Raval (sehr zentral, sehr günstig, nicht sehr schön), barrió gòtic (Altstadt, günstig, Nähe zum Strand), Gràcia (Studentenviertel, voller netter Bars, etwas teurer) und Eixample (Studentenviertel, sehr viele historische Gebäude (Sagrada Família, Hospital de Sant Pau, Casa Milà, Casa Batlló...,) etwas teurer).

Anreise

Günstige Flüge von Berlin nach Barcelona sind eigentlich das ganze Jahr über zu haben, sodass man auch mal relativ spontan für ein Wochenende nach Hause fliegen kann. Vom Flughafen Barcelona fährt ein Shuttlebus in die Innenstadt (6€). Alternativ kommt man mit dem Regionalzug (Renfe) in die Innenstadt. Dieser kann mit dem Nahverkehrsticket verwendet werden und fährt halbstündlich außer zwischen 24 Uhr und 6 Uhr. Die Fahrzeit beträgt etwas unter einer Stunde. Für Studenten unter 25 empfiehlt es sich direkt ein T-

Jove (105 €) ticket zu kaufen. Damit kann man 90 Tage das gesamte Nahverkehrsnetz der Stadt nutzen.

Nach Ankunft in Barcelona habe ich im zentralen Büro von Resa gegen die Zahlung die restlichen Kationen in bar meinen neuen Wohnungsschlüssel erhalten. Meine Wohnung lag in der Carrer de Sant Pau an der U-Bahnstation Liceu direkt an den Ramblas in el Raval. Unsere Wohnung war zwar beim Einzug (noch) sauber, aber es fehlte an einigem Essentiellen. So hatten wir keinen Staubsauger, keine Gläser und keinen Ofen. Das alles hat mir aber nichts ausgemacht, weil ich mich schon von Beginn an blendend mit meinen Mitbewohnerinnen, zwei Holländerinnen und eine Portugiesin, verstanden habe.

Leben und Studieren in Barcelona

El Raval ist ein Stadtteil voller günstiger Kneipen, Cafés und Restaurants. Besonders zu empfehlen für Absinth-Liebhaber ist die Bar Marsella in der Carrer de Sant Pau. Laut Barmann die älteste Bar der Stadt mit echt rustikalen und mit Spinnweben behangenen Holzmöbeln. Wenn man auf Spanisch bestellt ist der Absinth sogar etwas billiger. Ansonsten findet man in der Carrer de Joaquín Costa reihenweise nette Bars. Wer sitzen will, muss in den Sommermonaten und am Wochenende schon früh losgehen, weil sehr angesagt und sehr schnell alles voll.

Auch tagsüber hat el Raval einige sehr schöne Ecken zu bieten. Ein absolutes Muss ist das MACBA (Museu d'Art Contemporani de Barcelona), welche eine sehenswerte Dauerausstellung moderner Installationskunst beherbergt. Bei sonnigem Wetter verwandeln sich die Stufen des Museums in einen inoffiziellen Skaterpark, der sich schnell mit weintrinkenden Einheimischen füllt, sodass das MACBA auch ohne Kunstinteresse definitiv einen Besuch Wert ist. Zum Lernen empfiehlt sich die Biblioteca de Catalunya in der Carrer de l'Hospital. Diese hat einen sehr schönen und sonnigen Innenhof inklusive leckerem und nicht zu teurem Restaurant.

Zu den unschönen Seiten el Ravals gehören Prostitution und aufdringliche Drogendealer. Beides begegnet einem tagsüber auf vielen Straßen im Raval, in die sich Touristen normalerweise nicht verirren. Nachts ist die Rambla besonders stark betroffen. Außerdem gilt wie überall in Barcelona: Vorsicht vor Taschendieben (wirklich). Das hat man zwar schon oft gehört und das gilt ja auch in Berlin und in anderen Großstädten, trotzdem ist in Barcelona besondere Vorsicht geboten. In meinem Bekanntenkreis wurde fast jeder einmal in Barcelona beklaut.

Insgesamt habe ich mich in el Raval sehr wohl gefühlt. Besonders die Nähe zum Stadthafen Barcelonas (wenigen Minuten Fußweg) haben meinen Aufenthalt deutlich angenehmer gestaltet.

Studiert habe ich an der Universitat de Barcelona. Das Hauptgebäude befindet sich zentral gelegen am Plaça de Universitat. Die meisten Fakultäten befinden sich etwas außerhalb des Stadtzentrums in der Zona Universitaria, welche vom Plaça Catalunya in ungefähr 30 Minuten zu erreichen ist. Alle Bachelorstudiengänge waren an meiner Fakultät vierjährig während für den Master nur ein Jahr vorgesehen war. Aufgrund der Unterschiede zum deutschen System musste, wer Masterkurse besuchen wollte, noch vor der Anreise ein Bewerbungsformular abgeben, um von den einzelnen Dozenten der Kurse akzeptiert zu werden. Von den von mir ausgewählten Masterkursen konnte ich im Endeffekt nur einen besuchen, da alle anderen leider schon voll belegt waren. Das führte dazu, dass meine Kurse erst relativ spät im laufenden Semester feststanden. Das lag zum Teil auch an einer manchmal schwerfälligen Bürokratie.

Ein Großteil der Kurse an der UB war im Bachelor auf Katalan und Spanisch. Im Master war das Angebot englischer Kurse deutlich größer. Generell kann man sich aber nicht unbedingt auf die vorher im Internet angekündigte Sprache der Kurse verlassen und man muss immer damit rechnen, dass zumindest ein Teil des Kurses doch auf Katalan

gehalten wird. Da hilft meistens nachfragen, denn zumindest zu Spanisch wechseln die Dozenten meist gerne (zu Englisch hingegen eher nicht). Diese Regel gilt im Grunde in ganz Barcelona. Die allermeisten Katalanen wachsen bilingual auf und können Spanisch fast genau so gut wie Katalan. Nur ab und zu begegnet man ein paar *catalanistas*, die sich aus Gründen des Regionalstolzes partout nicht auf Spanisch unterhalten wollen. Um mein Spanisch zu verbessern, habe ich einen der Sprachkurse für Erasmusstudenten (ca. 150 €) besucht. Der Kurs ist definitiv sehr zu empfehlen, weil man für Sprachkurse im gleichen Umfang (40 h) an privaten Sprachschulen gerne mal einige hundert Euro bezahlt. Das Studieren an der UB war deutlich verschulter als aus Deutschland gewohnt; inklusive Hausaufgaben und allgemeiner Anwesenheitspflicht bei fast allen Veranstaltungen. Dafür waren die meisten Dozenten immer sehr kulant was Abgabefristen und Termine anbelangte.

Neben mir haben noch ungefähr 30 weitere internationale Studenten an meiner Fakultät studiert. Generell ist Barcelona voller Erasmusstudenten (die meisten Italiener oder Deutsche) was dazu führt, dass sich um die Erasmusstudenten einige regelrechte Unterhaltungsindustrie entwickelt hat. Fast täglich werden *free dinners*, *free drinks*, *free dance lessons* und noch so einiges mehr angeboten. Die meisten dieser Veranstaltungen sind nicht zu empfehlen. Das *free dinner* entpuppt sich meist als zwei mittelmäßige Sushi Maki und die *free drinks* sind abgezählt und die bar viel zu voll. Nach Ende des *free* Teils des Abends winken dann meist horrendes Getränkepreise. Die Ausnahme bilden hier die Veranstaltungen und Trips des ESN (Erasmus Student Network). Zu Beginn des Semesters verkauft ESN seine ESN-Card (ca. 20 €). Den Kauf würde ich definitiv empfehlen, weil man damit in viele Museen, Clubs etc. deutlich günstiger kommt und sich damit der Preis schnell rentiert. Ein Großteil der Museen ist jeden ersten Sonntag im Monat umsonst. Hier muss man jedoch früh aufstehen sich auf lange Schlangen einstellen.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir der Besuch des Hospital de Sant Pau, welches sich in Sichtweite der Sagrada Familia befindet und von Gaudís (der gefühlt die halbe Stadt gebaut hat) Lehrer Lluís Domènech i Montaner entworfen wurde. Das ehemalige Krankenhaus ist so eindrucksvoll, dass es in vielen anderen Städten wahrscheinlich bekanntestes Wahrzeichen wäre. Die Tatsache, dass es in Barcelona eher wenig besucht wird, unterstreicht wie viel es in Barcelona zu entdecken gibt, sodass einem auch nach einigen Monaten definitiv nicht langweilig wird.

In Barcelona finden an vielen Wochenenden öffentliche Großereignisse statt. Diese reichen von Electrofestivals im Park bis zu kilometerlangen Straßenumzügen zum sechsten Januar. Mein persönliches Highlight war dabei der Mercé, welcher im September zu Ehren der Stadtheiligen Mercedes gefeiert wird. In der ganzen Stadt waren Bühnen aufgebaut, auf denen man zwischen regionalen Tänzen, Theater und Techno wirklich alles sehen konnte. Dazu waren viele Ecken der Stadt im Stil der damaligen Partnermetropole Paris geschmückt. Drei tagelang war die Stadt in angenehm ausgelassener Feierlaune, was gemeinsam mit den immer noch mediterranen Temperaturen im September ein sehr schönes und einmaliges Erlebnis war.

Insgesamt habe ich meine Zeit in Barcelona sehr genossen und würde mich auch im Nachhinein wieder für die selbe Stadt entschieden. Wer Lust hat auf eine internationale Metropole mit Kultur an jeder Ecke hat, in der man gleich zwei Landessprachen auf einmal lernen kann, ist in Barcelona definitiv gut aufgehoben.